

### 3. Die Abgrenzung des polnischen Florenbezirkes.

Von **F. Pax** sen.

---

Vom Standpunkte des Geographen wird man Kongreß-Polen zu Mitteleuropa rechnen und die floristischen Verhältnisse des Landes können diese Zugehörigkeit nur bestätigen. Der Laie, der, von Westen kommend, nach Warschau fährt, wird im Charakter der Landschaft wesentlich anders geartete Züge kaum erkennen; dieselben Bilder treten uns in Kongreß-Polen entgegen wie in Oberschlesien und Posen. Die Zusammensetzung der Pflanzendecke weist Kongreß-Polen der sarmatischen Provinz zu, mit Ausnahme des Gouvernements Suwałki, dessen Flora mit der Vegetation der deutschen Ostseeprovinzen gut übereinstimmt. Hier treten atlantische Typen schon etwas stärker hervor als in den mittleren und südlichen Teilen Kongreß-Polens, wo sie so gut wie ganz fehlen. Nur einmal ist die Glockenheide (*Erica tetralix*) im südlichen Kongreß-Polen beobachtet worden, von F. C a r o bei Ostatni Grosz und bei Czenstochau; in jüngerer Zeit wurde sie dort vergeblich gesucht, auch von mir selbst. Dieser letzte Rest atlantischer Sippen ist der vordringenden Kultur zum Opfer gefallen, aber der vorgeschobene Standort wird erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß die Glockenheide erst vor nicht langer Zeit auch bei Czarnikau im benachbarten Posen aufgefunden wurde. Der polnische Standort lag am Westfuß des polnischen Jurazuges und unter gleicher Länge enden im allgemeinen die schwachen Anklänge atlantischer Typenfunde, die man in Kongreß-Polen noch allenfalls unterscheiden kann, wie z. B. *Hydrocotyle vulgaris* oder *Genista pilosa*. Im Gegensatz zu dem starken Zurücktreten westlicher Arten wird das Bild mitteleuropäischer Flora in Kongreß-Polen

wesentlich modifiziert durch den Eintritt pontischer und sibirischer Spezies, die gegen Osten mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Es sei nur an *Evonymus verrucosus* erinnert, der im Buchenwalde von Trebnitz bei Breslau seinen am weitesten nach Nordwesten vorgeschobenen Standort behauptet, in Oberschlesien uns schon häufiger begegnet, in Kongreß-Polen aber keiner Lokalflora fehlt. Gerade das starke Hervortreten von Arten östlicher Herkunft läßt Kongreß-Polen als einen eigenen Bezirk der sarmatischen Provinz erscheinen; er umfaßt das gesamte Kongreß-Polen mit Ausschluß des Gouvernements Suwałki, greift aber auch über seine Grenzen hinaus. Es soll hier versucht werden, die Umgrenzung des Bezirkes durchzuführen. Das bringt zugleich die Beantwortung der Frage, inwieweit die politische Grenze sich mit den pflanzengeographischen Tatsachen vereinbaren läßt.

Im Osten Kongreß-Polens verläuft eine wichtige Vegetationslinie, auf welcher die Pflanzengeographen schon längst die Aufmerksamkeit gelenkt haben, die Arealsgrenze der Buche.

A. de Candolle, dem im wesentlichen die späteren Botaniker folgten, zog die Ostgrenze der Buche von Königsberg in Ostpreußen geradlinig bis Odessa, Köppen, dem sich H. Winkler und Kusnezow anschlossen, weiter westlich, parallel mit der de Candolle'schen Linie, aber mehr in der Nähe der Weichsel. Die Entscheidung, was richtig sei, fiel durch eine kritische Studie von Hryniewiecki wesentlich anders aus; er zeigte, daß die Buche im mittleren Kongreß-Polen gegenwärtig überhaupt fehlt, ebenso im Norden, nämlich in den Gouvernements Suwałki, Łomża, Siedlce und Warschau und im Gouvernement Płock nur in den westlichen Gebieten auftritt. Ihr Verlauf wird durch die Orte Kłoszno, Kalisch, Sieradz, Brzeziny, Lublin und Hrubieshow festgelegt. Schärfer weist die Efeugrenze (*Hedera Helix*) Kongreß-Polen zu Mitteleuropa; sie wird von Grodno über Brest-Litowsk und weiter längs des Bugs südostwärts nach Galizien gezogen.

Zeigt Kongreß-Polen zwischen Weichsel und Bug bereits deutliche Anklänge an Osteuropa, so bringt die Pflanzen-

geographie eine Bestätigung hiefür in dem Verlauf einiger Vegetationslinien, die parallel mit Weichsel und Bug in der Nähe des Hauptstromes nordwestwärts verlaufen. Die Standorte von *Gymnadenia cucullata*, *Arenaria graminifolia*, *Stellaria crassifolia* u. a. fallen alle in diese Grenzscheide. Es sind östliche Typen, die in der Nähe der Buchengrenze erlöschen; ihnen schließen sich pontische Sippen an, wie z. B. *Isopyrum talictroides*. Fanden so Pflanzen westlicher und südlicher Heimat in der Nähe der Buglinie die letzten Bedingungen ihres Gedeihens, so verschwinden anderseits östliche Typen in diesem Gebiete, von denen bereits einige genannt wurden. Ihnen reiht sich auch die niedrigbleibende Zwergbirke (*Betula humilis*) an, ein in Kongreß-Polen freilich seltenes Holzgewächs, dessen Vegetationslinie, von Brody kommend, etwas nördlich von Lemberg verläuft, die galizische Grenze bei Tomaszów überschreitet, den Bug etwa bei Dubienka erreicht und von hier geradlinig nach Białystok geht.

Alle diese Vegetationslinien ergeben ein wichtiges Resultat: an der Ostgrenze Kongreß-Polens in der Nähe der Buglinie, erfolgt eine Scharung von Vegetationslinien, für deren Erklärung klimatische und geomorphologische Gründe maßgebend sind.

Die politische Westgrenze Kongreß-Polens ist nicht natürlich und doch kennen wir einige Arten, deren Verbreitungsbezirk an der Reichsgrenze erlischt. Die stattliche *Cimicifuga foetida* z. B. tritt nirgends über die Grenze auf deutschen Boden, nirgends die Linie Ojców—Kalisch überschreitend; erst im Norden, dieselbe Richtung beibehaltend, durchschneidet sie Posen und Westpreußen. In ganz auffallender Übereinstimmung hiemit ergibt sich für Kongreß-Polen die Verbreitung der Zwergkirsche (*Prunus fruticosa*). Ein flacher Bogen von der Nordspitze Galiziens bis Czenstochau bedeutet die Grenzlinie für diesen aus Südosteuropa stammenden Strauch; erst bei der genannten Stadt schließt sich seine Vegetationslinie an die der *Cimicifuga* an, um schon bei Schwetz den nördlichsten Punkt zu erreichen und von hier über Warschau wieder nach Südosten zurückzukehren. Es ist sicher kein Zufall, daß auch *Dianthus arenarius* seine Arealsgrenze etwa von Krakau bis Ostrowo

nur auf polnischem Boden zu liegen hat. Erst von der zuletzt genannten Stadt zieht die Vegetationslinie nach Westen, um noch den nördlichen Teil Niederschlesiens zu umfassen. Nicht ohne Interesse erscheint hiebei die wichtige Tatsache, daß die zuletzt genannten Vegetationslinien im Süden die schlesische Grenze nicht überschreiten, weiter im Norden aber auf deutschen Boden übertreten. Die Frage spitzt sich dahin zu: Warum fehlen diese, aber auch noch andere Arten in Oberschlesien? Alle drei Arten sind südöstlichen Ursprungs; sie lieben sonnige Standorte und meiden den Wald. Das oberschlesische Hügelland rechts der Oder aber ist ein Waldland, im Norden vielfach mit kaltem, nassem Boden. Hier werden wärme- und lichtliebenden Sippen nicht die nötigen Existenzbedingungen für das Gedeihen geboten. Jede Waldkarte Kongreß-Polens aber zeigt, daß das Einfallstor nach Ostdeutschland für solche Pflanzen die waldarmen Gebiete längs der Strecke Czenstochau—Wielun bilden. Die orographischen Verhältnisse scheiden also im Süden der Reichsgrenze Deutschland von Kongreß-Polen. Das Waldgebiet zwischen Stober und Malapane und die waldreiche oberschlesische Platte schieben sich trennend zwischen den Rücken des polnischen Juras und die fruchtbaren Ebenen Schlesiens am linken Oderufer, sie erschweren oder verhindern die Wanderung östlicher Typen sonniger Formationen gegen Westen. Schon der Landrücken im Norden der Bartsch aber gestattet das Vordringen solcher Sippen.

An der Südgrenze Kongreß-Polens findet die reiche Flora der Karpathen rasch ihr Ende, wenn auch vereinzelte Arten die karpathische Randlinie nordwärts nicht unerheblich überschreiten und als Glieder des südlichen Kongreß-Polens in der Waldflora des Mittelgebirges erscheinen, wie z. B. *Euphorbia amygdaloides* oder *Dentaria glandulosa*; das Verbreitungsgebiet letzterer wird durch die Orte Beuthen (Oberschlesien), Olkusz, Kielce, Przemyśl, Lemberg, Brody festgelegt. Noch enger schließt sich der karpathischen Randlinie an ein charakteristischer Strauch im Kiesbett aller Flüsse und Bäche, die steife *Myricaria germanica*, deren Nordgrenze über Hultschin (Oberschlesien), Teschen, Chrzanów, Krakau nach Tarnów verläuft und hier aus unserem Karten-

bild südostwärts verschwindet. Ein insulares Vorkommen unweit Puławy wurde erst 1887 durch Łapczyński festgestellt; es ist der einzige Standort innerhalb der Grenzen Kongreß-Polens, wenigstens in der Gegenwart, denn in früherer Zeit scheint *Myricaria* vereinzelt noch im Süden vorgekommen zu sein.

Am Baltischen Höhenrücken, an der Nordgrenze Kongreß-Polens, häufen sich wiederum in auffälliger Übereinstimmung ihres Verlaufes wichtige Vegetationslinien. Hier biegen die Grenzen östlicher und nordöstlicher Arten in charakteristischer Weise nach Westen um, Kongreß-Polen aus dem Areal ausschaltend oder es einschließend. *Betula humilis* zieht von Białystok über Lyck ihre Südgrenze westwärts, *Campanula sibirica* ihre Nordgrenze über Łomża und Mława. Ganz ähnlich wird das Areal der *Viola collina* umgrenzt, die bei Marienwerder ihren nördlichsten, bei Czarnikau ihren westlichsten Standort besitzt, um von hier über Kalisch südwärts gehend bei Oppeln die Oder zu kreuzen.

Wenn schon die Häufung von Vegetationslinien unter der genannten Breite diese Gebiete einem anderen pflanzengeographischen Bezirk zuweist und auf diese Weise das Gouvernement Suwałki botanisch von Kongreß-Polen trennt, so ist hiefür noch eine andere Tatsache maßgebend: es mehren sich hier die Beispiele insularen Vorkommens von Sippen nordischer Herkunft, deren Hauptareal weiter im Norden liegt. Hierher gehört das Vorkommen der Rauschbeere (*Empetrum nigrum*) bei Białystok, von *Swertia perennis* zwischen Łomża und Tykocin, von *Lyonia calyculata* unweit Łomża u. a. m. Einige dieser nordischen Typen haben sich auch als Glazialrelikte im südlichen Kongreß-Polen erhalten, nicht aber im mittleren Teil des Landes, so *Swertia perennis* unweit Cholm. *Salix lapponum*, die in Ostpreußen mehrfach gefunden wird, wächst im Süden zwischen Krynica und Krasnybrod und am Kopytow bei Sokal. Dies sind aber offenbar nur die letzten Vorposten eines größeren Areals, dessen Zentrum im Gebiet des Polesie liegt, wo *Salix Lapponum* eine recht charakteristische Erscheinung bildet.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): Pax Ferdinand Albin

Artikel/Article: [3. Die Abgrenzung des polnischen Florenbezirkes 636-640](#)